Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 15 (1959)
Heft: 2

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der abgelegenen, rein bäuerlichen Gemeinde O. ist der größte Raum des Schulhauses für den Gottesdienst eingerichtet worden. Dort stand früher ein Harmonium. Dann ließ der Kirchgemeinderat eine Orgel einbauen. Hierauf wünschten die Leute, daß künftig bei ihnen auch „hochdeutsch" gepredigt werde. Das Berndeutsch, so empfanden es diese urwüchsigen Emmentaler, gehe allenfalls noch zum Harmonium, aber nicht mehr zur Orgel.

Die Reformation brachte die Verehrung des „reinen Wortes Gottes", und dieses Wort, wie es gelesen und gehört wurde, war die Schriftsprache. Darum war es bei uns ähnlich wie im Islam, wo Arabisch, die Sprache des Korans, als Sprache Allahs auch von den Gläubigen, die anders reden, heilig gehalten wird.

Auch empfindet man die Sprache als das geistige Kleid, in dem wir unter die Leute gehen, und man geht ja in den Sonntagskleidern, nicht im Arbeitsgewand, zum Gottesdienst.

Ein Pfarrer im Berner Oberland sagte mir, um den Hörern näher zu kommen, rede er auf der Kanzel Mundart. Ich fragte ihn, welche Mundart, etwa die seines Tales? Nein, das ginge kaum an, auch wenn er den örtlichen Dialekt genau beherrsche, die Gemeinde würde das nicht gern hören; es wäre ihnen, als ob er werktäglich daher käme. So redete er das überall im Kanton verständliche Zentralberndeutsch, das sich auch schon die Ufer des Thunersees erobert hat.

Also ist die Achtung vor einer gehobenen Sprache für höhere Zwecke unserem Volke keineswegs fremd, und das ist ein natürlich-gesunder Zug im Sprachgefühl. Nur darf daraus nicht eine Verachtung der vom Volk selbst geschaffenen Landessprache mit ihrem immer noch unausgeschöpften Reichtum an Klängen und Bildern werden. *e. sch.*

Büchertisch

Der Große Duden, Bildwörterbuch. 2., vollständig neu bearbeitete Auflage. 792 S., 12,60 DM. Bibliographisches Institut, Mannheim.

Nach 20 Jahren ist nun das beliebte Bildwörterbuch in zweiter Auflage erschienen. Es führt den Benützer in 25 000 Fällen von der Zeichnung zum richtigen Sachnamen, hilft ihm also wie kaum ein anderes Werk zum treffenden Wort. Die neue Auflage — sie ist erstaunlich günstig im Preis — umfaßt auch die neuesten Wissensgebiete: Weltraumfahrt, Atommeiler, Rakete usw. Das Buch gehört zu den wertvollsten Nachschlagebüchern. Darüber hinaus dient es in manchen Fällen als Verdeutschungswörterbuch, denn es gibt da und dort einen deutschen Namen für Dinge, die bei uns nur fremdsprachlich bezeichnet werden. *am*

Kinderduden. 156 S., 4,80 DM. Bibliographisches Institut, Mannheim.

Das Jugendbuchlektorat des Bibliographischen Instituts und die Dudenredaktion haben zusammen einen Kinderduden herausgegeben. Er enthält im ersten Teil 27 mehrfarbige Bildtafeln, deren Gegenstände mit Nummern versehen sind. Die Wörter werden auf der Nebenseite aufgeführt und gleich noch in einen kleinen Erzähltext eingebaut. Der zweite Teil enthält ein Wörterverzeichnis, in dem die Beugung und die übrigen grammatischen Angaben ausführlicher dargelegt werden als im Erwachsenenduden. Das Bändlein scheint uns für die Schule und für die Beschäftigung im Kinderzimmer gleicherweise geeignet. Ein guter Einfall des Dudenverlages. *am*

H. R. Neuenschwander: *Sprachgeschichtliche Streifzüge.* 16 S., 2 Fr.; Nr. 1 der „Schriftenreihe der Schweizer Korrektoren" (Sandstraße 27, Bern).

Neuenschwander greift ein gutes Dutzend sprachwissenschaftlicher Fragen heraus und bespricht sie an Hand von lebendigen Beispielen. Er versteht es ausgezeichnet, das Fachwissen faßlich und ansprechend zu vermitteln. Es ist erfreulich, daß die Korrektoren eine solche Schriftenreihe eröffnen. (Das Modewort *tour d'horizon* hätten wir dem Verfasser gerne geschenkt.) *am*

Ludwig Imesch: *Mis Wallisland.* „Schwyzerlüt" 20. Jg., Nr. 3. (Zu beziehen beim Verfasser: Frauenfeld, Fliederstraße 29.)

Der bekannte Walliser Schriftsteller legt hier eine Sammlung von Sprüchen und volkstümlichen Gedichten in Walliser Mundart vor. Zudem gibt er einen Überblick über das Brauchtum. Die Schrift ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß es im Wallis auch heute noch einen sehr lebendigen deutschsprachigen Landesteil gibt. *am*

A. L. Schnidrig: *Buntes Grächer Mosaik.* Hohliecht-Verlag Nr. 3. (Luzern — Postfach 703) 80 S. Text und 8 S. Bilder.

A. L. Schnidrig schenkt allen Freunden des Wallis einen prächtig ausgestatteten Volkskunde-Band. Er bespricht darin Volksspiele, Gemeindewappen, Familiennamen, Alpenwanderungen, Geißhirtenlieder und „dörfliche Merkwürdigkeiten". Ein reichhaltiges Buch, das uns besonders wegen der Redensarten, der Sprüche und der humorvollen Gedichte gefällt. *am*

Briefkasten

Eine Behandlung ausführen oder durchführen?

Was ist richtig: „Eine Behandlung durchführen", oder „eine Behandlung ausführen"?

Antwort. Wo es geht, wird man am besten das einfache Verb „behandeln" wählen. Man wird also nicht die Behandlung einer Sache durchführen, sondern die Sache behandeln. Dies ist aber nicht in jedem Falle